

MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK



Mitteuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT

Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 2/17

LIEBE FREUNDE DER OBLATEN- MISSION,

es gleicht schon einer großen Sensation, wenn das Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Franziskus sich auf den Weg macht und ein moslemisches Land besucht, um den Dialog zwischen Moslems und Christen zu beleben und zu festigen. Das Gespräch der Religionen durch ihre Führer miteinander ist von besonderer Wichtigkeit, denn über Jahrhunderte hinweg haben Christen und Moslems sich bekriegt. In unseren Augen heute ist es ein Unding, dass im Namen der Religion Menschen umgebracht wurden und immer noch getötet werden, weil sie ihre Beziehung zu dem einen Gott auf jeweils ihre Art zum Ausdruck gebracht haben oder bringen möchten. 2015 hat der ägyptische Staatspräsident Abd as-Sisi zu den Imamen seines Landes gesagt: „Das Werk der islamischen Texte und Ideen, die wir über Jahrhunderte als heilig erklärt haben, erzürnt die ganze Welt. Es kann nicht sein, dass 1,6 Milliarden Muslime die restliche Weltbevölkerung töten wollen, nur um selbst leben zu können. Die islamische Weltgemeinschaft wird zerrissen und ist verloren durch unsere eigenen Hände. Es ist unfassbar, dass das, was die Muslime als ihr religiöses und heiliges Erbe betrachten, für sie selbst und den Rest der Welt als Quelle der Angst, der Gefahr des Mordens und der Zerstörung wahrgenommen wird.

Unmöglich! Wir brauchen eine religiöse Revolution. Und Ihr Imame seid dafür verantwortlich. Die ganze Welt wartet auf Euren nächsten Schritt.“ Papst Franziskus und auch sein Vorgänger, Papst Benedikt XVI, haben diesen Schritt gewagt, indem sie immer wieder zum Dialog der Religionen auffordern. Zum Frieden

Gottes zusammenarbeiten müssen. Das würde auf der anderen Seite auch bedeuten, dass all das Morden im Namen Gottes und all die Kriege, die auch heute noch im Namen der Religion angezettelt werden, ein Ende finden müssen und verbannt werden. Jede Religion, die sich radikalisiert, kapselt sich ab und ist nicht mehr offen. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns vor Augen führen, dass Gott sich dem Menschen geöffnet hat, nicht um ihn wie eine Marionette zu handhaben, sondern um ihn als Partner in dieser Welt zu sehen, weil er ihn liebt. Die Aufgabe der Imame und der Verkünder des Glaubens wird es daher sein, auf die Verirrungen und Radikalisierungen hinzuweisen und sie zu verurteilen. Für die Missionsarbeit wäre das eine Bereicherung und Erleichterung, denn dann würde man sich gegenseitig anerkennen und der einzelne könnte sich selber aus freien Stücken entscheiden, wie und auf welche Weise er sich zu dem einen Gott bekennen will. Bis zu diesem Schritt wird es aber noch ein weiter Weg



Auf gute Zusammenarbeit

zwischen den Religionen kann es nur kommen, wenn jeder bereit ist, sich dem anderen gegenüber zu öffnen, mit ihm ins Gespräch zu kommen und sich nicht auf seinen Absolutheitsanspruch beruft oder gar zurückzieht. Papst Franziskus wagt diesen Schritt, um so seine Bereitschaft zu signalisieren, dass wir gerade hier zum Wohl der Menschen im Namen des einen

sein. In den westlichen Ländern haben wir damit begonnen, dass es inzwischen fast selbstverständlich ist, dass in unseren Städten auch Moscheen stehen. Der islamische Religionspädagoge Ednan Aslan hat einmal gesagt: „Solange Juden und Christen als minderwertig betrachtet werden, so lange wird auch die Christenverfolgung in islamischen Staaten nicht enden.“

In vielen moslemischen Ländern ist man noch nicht soweit, dort werden christliche Kirchen oft noch verboten oder sie sind nur in Hinterhöfen geduldet. Gegen-

seitige Anerkennung wäre hier ein wichtiger Schritt, um Religionskonflikte zu vermeiden. Unsere Missionare bemühen sich darum, indem z.B. die Missionsschulen auch

den moslemischen Kindern offen stehen. Helfen wir den Patres und Schwestern mit, damit es auch auf Zukunft hin weiter gelingen kann.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

HAITI, P. LOUDEGER: Für die finanzielle und auch für die materielle Hilfe, die wir spontan von euch erhalten haben, um den Menschen, die vom Zyklon Matthias betroffen waren, dürfen wir uns noch einmal ganz herzlich bedanken. Es war ein Zeichen der Solidarität, mit dem wir so plötzlich gar nicht rechnen durften. Den Container mit den Hilfsgütern und vor allem der vielen Kindernahrung konnten wir direkt aus dem Zoll holen und an die Familien verteilen. Man kann nicht beschreiben, wie die Augen der Kinder leuchteten, als wir mit diesen guten Gaben kamen. Nochmals ein herzliches Danke allen, die dazu ihren Beitrag geleistet haben.

MADAGASKAR, P. SZUL: Von der Katastrophenhilfe konnten wir Reis und andere Nahrungsmittel kaufen, die wir in die vom Wirbelsturm verwüsteten Gebiete



gebracht haben. Zwar war es nicht ganz so einfach den Container zu transportieren, zumal unsere Straßen nicht so beschaffen sind wie bei euch. Aber wir haben es geschafft und konnten so vielen Betroffenen helfen. Euch allen ein herzliches Dankeschön.

BANGLADESCH, P. DILIP: Der 19. März war für uns ein Freudentag. Nach mehr als einem Jahr Bauzeit durften wir in Gegenwart des Provinzials der Mitteleuropäischen Oblatenprovinz unser neues Studienhaus unter großer Anteilnahme der Bevölkerung einweihen. Es war ein Freudenfest für uns alle. Danke all denen, die mitgeholfen haben, dass wir nun ein Haus haben, um unsere Theologiestudenten auszubilden, damit sie später in der Mission als Oblate tätig sein können.



SRI LANKA, JAFFNA, P. EDWIN: Nach der Aufteilung der beiden Ordensprovinzen entsprechend der Sprachgrenze, haben wir, die wir im Norden der Insel leben und arbeiten, immer ein Haus in Colombo gehabt, das genutzt wurde als Unterkunft für die Patres, die in der Hauptstadt Colombo zu tun hatten. Gott sei Dank ist der Krieg beendet und die Reisen nach Colombo sind einfacher und vor allem sicherer geworden. Es herrscht zwar Frieden, dennoch aber sind die Auseinandersetzungen unerschwellig immer noch vorhanden. Um die vielen Tamilen vor Übergriffen zu schützen, möchten wir unser Haus in Colombo um ein Stockwerk erweitern, damit Räumlichkeiten geschaffen werden können für Weiterbildung und Beratung der psychisch und physisch kranken Menschen. Insgesamt kostet der Umbau des Hauses 54.000 €. Dürfen wir bei euch um eine Hilfe anfragen, um dieses Projekt umsetzen zu können?

MAROKKO, LAAYOUNE, P. MARIO DORADO: Viele Flüchtlinge, die über das Mittelmeer nach Europa wollen, landen oft zunächst bei uns. Sie sind entkräftet, da sie

meistens schon eine weite und entbehrliche Strecke hinter sich haben. Um ihnen hier am Rande der Sahara eine Hilfe zu geben, müssen die Unterkünfte stets gründlich gereinigt und eine Gesundheitsvorsorge der Flüchtlinge durchgeführt werden. Allein für die vielen Behördengänge und der Weg zu den Krankenhäusern übersteigt das finanzielle Volumen unser Budget. Dürfen wir bei euch um einen Zuschuss von 6.000 € anfragen?

ANGOLA, LUANDA, P. MBULUKU: Da wir die Verbreitung des Glaubens nicht allein bewältigen können, sind wir auf die Mithilfe unserer Katechisten angewiesen. Ihre Zahl soll erhöht werden. Zuvor brauchen sie aber eine gründliche Ausbildung in unserem Pastoralzentrum. Für die Unterbringung in unserem Zentrum, den Unterricht und das Ausbildungsmaterial möchten wir bei euch um eine Unterstützung anfragen. Insgesamt werden 5 Gruppen mit jeweils einem Ausbilder gebildet. Zwar fordern wir einen kleinen Eigenbeitrag, jedoch können wir damit nicht die gesamten Kosten decken. Könnt ihr uns mit 6.000 € helfen? Vielen Dank.

HAITI, LES CAYES, P. MAZILE: In unserer Gemeinde St. Eugene, deren Kirche nach dem schrecklichen Zyklon für einige Zeit als Bischofskirche diente, wollen wir ein Missionszentrum einrichten, damit von hier aus noch mehr Missionare in den verschiedenen Pfarreien hier an der Küste eingesetzt werden können. Bislang fehlen uns aber die Räumlichkeiten, um die Patres unterbringen zu können. Das bestehende Pfarrhaus, das solide gebaut ist und vom Wirbelsturm verschont wurde, soll daher um 4 Wohnräume erweitert werden. Wir wären euch sehr dankbar, wenn ihr uns hier unterstützend unter die Arme greifen könntet. Insgesamt würde uns dieses Vorhaben 40.300 € kosten. Vielen Dank für euer Verständnis.

HAITI, GONAIVES, P. JABOIN: Vor einigen Jahren haben wir hier im Norden der Insel eine neue Missionsstation

übernommen. Nach dem fürchterlichen Wirbelsturm sind viele Menschen zu uns geflüchtet. Die Schule mit mehr als 600 Schülern, die zu unserer Pfarrei Notre Dame du Mont Carmel gehört, platzt aus allen Nähten. Die Kirche wurde vor einigen Jahren gebaut. Wir Patres wohnen noch außerhalb und kommen täglich zur Gemeinde. Um die Kinder mit Trinkwasser versorgen zu können, müssen wir einen Brunnen bohren. Der vorhandene Brunnen hat nur Salzwasser. Könnt ihr uns helfen einen neuen Tief-Brunnen zu bohren? Für die Bohrung und die Pumpe bitten wir um eine Hilfe von 14.000 Euro. Vielen Dank.

SRI LANKA, COLOMBO, P. ROHAN SILVA: Das 1959 eingeweihte Scholastikat, in dem 39 Scholastiker und 6 Ausbilder leben, ist in die Jahre gekommen und braucht dringend eine Reparatur. Die Dächer sind undicht geworden und auch die Elektroleitungen bedürfen



dringend einer Renovierung. Aus den Mitteln der Provinz können wir diese Reparaturen nicht stemmen. Dürfen wir bei euch um eine Hilfe anfragen? Nach den Kostenschätzungen brauchen wir insgesamt 110.000 Euro.

Wussten Sie schon ...

... dass am 05.02.2017 Br. Manfred Pietsch in Windhoek verstorben ist? Br. Manfred war lange Zeit in Döbra Leiter der Druckerei Angelus Printing. Ebenso leitete er den Kirchen-Shop am Bischofshaus. Besonders interessiert war Br. Manfred an den Passionsspielen in Döbra, die bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden haben und die namibische Post veranlassten eine Briefmarkenserie dazu herauszubringen. Beerdigt wurde Br. Manfred auf dem Oblaten Friedhof in Döbra.

... dass am 11.02.2017 P. Ludger Ademmer in Koblenz nach einem

Herzinfarkt verstorben ist. P. Ademmer war Missionar in Südafrika, Kimberley. Eigentlich wollte er seinen Lebensabend in Deutschland verbringen, jedoch rief man ihn wieder zurück nach Afrika. 2016 kam er endgültig aus der Mission zurück und war in unserem Haus in Bingen tätig. P. Ademmer wurde auf dem Klosterfriedhof in Burlo beigesetzt.

... dass in den vergangenen Jahren mehr als 6000 koptische Christen nach Deutschland geflohen sind? Der Grund für eine Flucht ist oftmals nicht die Tatsache, dass Christen und Muslime in Ägypten nicht zusammen-

leben können, sondern dass sich Ideologien herausgebildet haben, die sich feindlich gegenüberstehen.

... dass der Patriarch von Venedig in der Lagunenstadt wegen Mangels an Gläubigen mehrere Kirchen schließen will? In Venedig gibt es über 100 Kirchen. „Diese Zahl ist angesichts der sinkenden Zahl von Gläubigen und von Einwohnern in der Stadt zu hoch“, so der Patriarch.

... dass Papst Franziskus bei einem Gottesdienst auf der Tiber Insel die Flüchtlingslager in manchen europäischen Ländern mit Konzentrations-

lagern verglichen hat? Auch wenn dieses Wort böse Erinnerungen weckt. Es wurde schon richtig verstanden, denn von NS-Vernichtungslagern hat der Papst nicht gesprochen.

... dass die Erstarkung des Islams in Europa mit dem Schwächeln des christlichen Glaubens zusammenhängt? Diese Meinung vertritt der Bischof für Südarabien, Paul Hinder. Der Eindruck entstehe, so der Bischof, weil wir in Europa seit Jahrzehnten darauf hingearbeitet haben, unseren Glauben unsichtbar zu machen.

... dass man sich im katholischen Polen seit Jahren hartnäckig gegen

die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen wehrt? Nur 4 Prozent der Bevölkerung sind laut Umfrage bereit, Flüchtlinge aufzunehmen. Man hat Angst, dass mit den Flüchtlingen auch der Terrorismus ins Land kommt.

... dass am Weißen Sonntag die vier Novizen der Oblaten in Hünfeld ihre ersten Gelübde abgelegt haben? Den „neuen“ Missionaren herzlichen Glückwunsch. Zum Studium der Theologie gehen sie nun ins europäische Studienhaus nach Rom. Wir wünschen ein gutes Gelingen.

... dass Sie die Missionsprokur auch im Internet unter www.missionshilfe.de

finden können? Auf unserer Webseite sind wir bemüht, Ihnen die neuesten Neuigkeiten aus der Mission der Oblaten darzustellen. Besuchen Sie uns.

... dass Sie der Mission auch über den Tod hinaus helfen können? Erwähnen Sie die Missionsprokur der Oblaten in Ihrem Testament. Ihre Zuwendung kommt dann ohne Abzüge der Mission zugute.

... dass am 20. August in Hünfeld wieder ein Missionsfest sein wird? In diesem Jahr kommt ein Missionar aus Nigeria, um über seine Arbeit zu berichten.

Ein Wort zum Schluss:

Es war gut, dass der Heilige Vater eine Reise nach Ägypten unternommen hat, um die ca. 200 000 Christen in diesem Land in ihrem Glauben zu stärken. Derlei Besuche des Papstes sind Mut Macher, denn angesichts eines Umfelds, das von verschiedenen Religionsvorstellungen ausgeht, ist es schwer seinen Glauben zu leben. Oftmals müssen die Christen sich in Hinterhöfe zurückziehen, um sich zu Gottesdiensten versammeln zu können. Wir sind es gewohnt, dass wir unseren Glauben auch nach außen hin zeigen können. Leider aber geschieht dieses immer weniger. Die Teilnahme an Prozessionen oder öffentlichen Gottesdiensten nimmt seit Jahren ab. Die Zahl derer, die die Gottesdienste besuchen und sich öffentlich zu ihrem Glauben bekennen, wird geringer. Manches Mal frage ich mich, was sind die Gründe für ein solches Verhalten. Eine überzeugende Antwort habe ich bislang noch nicht gefunden. Äußeren Druck bei der Religionsausübung brauchen wir nicht zu fürchten, vielmehr macht sich eine gewisse Gleichgültigkeit breit. Darin sehe ich eine große Gefahr, denn so wird der Glaube mehr und mehr abgedrängt und führt am Ende nur noch ein Schatten-dasein. Glaube will aber gelebt werden. In den Missionsländern erlebe ich stets das Gegenteil. Gottesdienste sind Feste, da ist man freudig gestimmt und nimmt auch gerne daran teil. Wenn uns das doch auch wieder gelingen würde. Was uns oftmals fehlt ist die Zeichenhaftigkeit des Glaubens. Obwohl der Glaube wesentlich zum Menschen gehört, betrachten wir ihn als Privatsache. Wenn die Missionare ihn auch so verstehen würden, dann dürften sie nicht hinausgehen und den



Glauben verkünden und oftmals sogar ihr Leben dabei wagen. Vielmehr machen sie es wie die Apostel, indem sie sagen: „Wir können nicht schweigen über das, was wir gehört und gesehen haben.“ Sie gehen hinaus und sind Bote dieser guten Nachricht.

Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie uns helfen in dieser guten Sache den Missionaren und den ihnen Anvertrauten die oftmals so erforderlichen Hilfen zu geben. So freut es uns, dass wir Ihnen den neuen Rundbrief mit den Nachrichten und Berichten aus der Mission wieder zukommen lassen dürfen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.

Mit aufrichtigen Dankesgrüßen
**IHR TEAM DER MISSIONSPROKUR UND DES
MARIANISCHEN HILFSWERKES DER OBLATEN**



Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND

Pax-Bank eG Mainz

BIC: GENODED1PAX

IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland

BIC: GENODEM1BOB

IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH

Raiffeisenbank Wien

BIC: RLNWATWW

IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502